

PROPHETIE UND VERMÄCHTNIS

Ludwig Kaufmann, Nikolaus Klein, Johannes XXIII. Prophetie im Vermächtnis. Edition Exodus, Fribourg/Brig 1990. 159 Seiten. Kt. DM 25,80.

Ein kämpferisches Buch, das dem Vergessen oder – noch gefährlicher – der Einnivellierung eines der gewichtigsten Impulse wehren will, den die ökumenische Bewegung in diesem Jahrhundert empfangen hat. Während die Publikation von Otto Hermann Pesch uns in derselben Absicht Vorgeschichte, Verlauf, Ergebnisse und Nachgeschichte des Konzils dramatisch vergegenwärtigt, wenden sich Ludwig Kaufmann und Nikolaus Klein, beide in der in Zürich erscheinenden Zeitschrift „Orientierung“ engagiert, in minutiöser Kleinarbeit einem einzigen Dokument und seinem Umfeld zu: der Eröffnungsrede des Papstes zum Konzil. Und siehe da, auch philologisch-theologische Kleinarbeit wird spannend, wenn sie nur den richtigen Strang in die Hände bekommt. Es ist faszinierend zu verfolgen, wie es den Autoren in der Konzentration auf die verschiedenen Stadien und Übersetzungen dieser Rede und auf ein kurz vor seinem Tod gesprochenes „Vermächtnis“ gelingt, die Überraschung einer Weltkirche durch die Konzilsankündigung am 25. Januar 1959, das sich anschließende Wider und Für, aber auch die Verankerung dieser ganzen Vorgänge im Glauben von Papst Johannes sichtbar zu machen.

Die Wertschätzung prägender christlicher Persönlichkeiten drückt sich in der römisch-katholischen Kirche in ihrer Kanonisierung aus. Angesichts der Persönlichkeiten, für die diese Würdigung unter dem jetzigen Pontifikat eingeleitet wurde, wundert man sich als evangelischer Leser schon, wer hier alles vor

Johannes XXIII. den Vortritt bekam. Im Gegenüber zu dem sich ihm gnädig zuwendenden Gott bedarf Angelo Roncalli der Ehre der Altäre nicht. Es gibt aber zu denken, daß für die sein Leben prägende humane Frömmigkeit und für die Motive, die er zur Wirkung brachte, in den Leitungsorganen seiner Kirche offenbar keine Lobby mehr vorhanden ist. Sollte das mit dem zu tun haben, was die Autoren einleitend feststellen: In der von diesem Papst „verwirklichten Einheit von Person und Amt ist die vierhundertjährige Geschichte der katholischen Kirche seit dem Konzil von Trient zugleich verdichtet und überwunden worden. Dabei hat er das Recht auf Prophetie in der Kirche wiederhergestellt und ihr dadurch die Unruhe zur ständigen Erneuerung wieder eingepflanzt“?

Vo.

Jan Lášek, Norbert Kotowski (Hg.), Johannes Amos Comenius und die Genese des modernen Europa. Internationales Comenius-Kolloquium, Flacius-Verlag, Fürth 1992. 246 Seiten. Kt. DM 40,-.

So wichtig interdisziplinäre und internationale Zusammenarbeit ist, wenn es gilt, einen großen Theologen, Pädagogen und Ökumeniker an der Schwelle zum neuzeitlichen Europa zu würdigen, und so begrüßenswert Sammelpublikationen sind, in denen der Ertrag dann der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird – für ein gewissenhaftes Rezensionswesen stellt dieses sich immer mehr häufende literarische Genre ein nicht zu bewältigendes Hindernis dar. Man liest sich in die 31 Beiträge hinein, die da zwischen dem 26. und 29. September 1991 im Vorblick auf die 400. Wiederkehr des Geburtstags von Johann Amos Comenius am 28. März 1592 dargeboten wur-